

Kunststoffverwertung – gerade jetzt!

Karl-H. Foerster, **PlasticsEurope** (Brüssel)

Kunststoff ist zum Wegwerfen zu schade. Diese Botschaft verbreiten wir Kunststoffherzeuger gemeinsam mit unseren Partnern aus der Wertschöpfungskette seit vielen Jahren, über viele unterschiedliche Kanäle und mit unterschiedlichsten Mitteln. In diesen Tagen, nachdem die neue **EU-Kommission** die Arbeit am Abfallpaket ihrer Vorgängerkommission eingestellt hat, scheint mir unsere Botschaft besonders wichtig. Wenn Kunststoff der Werkstoff der Zukunft sein und weiter wesentliche Beiträge zur Nachhaltigkeit leisten will, dann muss auch die Verwertung geordnet und geregelt sein.

In der Tat haben wir in der Zwischenzeit auch schon vieles erreicht. Die jüngste Studie „Post Consumer Plastic Waste Management in European Countries 2012“, die auch als „Consultic-Studie“ bekannt ist und bei Fachöffentlichkeit, Behörden und Ministerien höchstes Ansehen genießt, belegt das eindrucksvoll. Die Daten zeigen aber auch, dass die Zielsetzung der Kunststoffindustrie, eine hohe Verwertung von Kunststoffen zu erreichen, in Europa bisher sehr unterschiedlich erfolgreich war. In Deutschland ist das Kunststoffrecycling heute ein wesentlicher Bestandteil der Branche und ein echter Wirtschaftsfaktor. Die Verwertungsquote liegt bei kaum mehr zu steigernden 99 Prozent, die entstehenden Recyclate werden im Baubereich und für Verpackungen eingesetzt. Doch nur weitere acht Länder in Europa erreichen überhaupt eine Verwertungsquote über 90 Prozent. Nur dort, wo das Deponieren von Abfällen gesetzlich verboten oder durch extreme finanzielle Belastungen faktisch verboten ist, hat sich eine vernünftige Verwertungsstruktur etabliert. Ein europaweiter Ausstieg aus dem Deponieren muss also das Ziel sein, und entsprechend arbeiten wir Kunststoffherzeuger mit unserer Initiative „Zero plastics to Landfill“ weiter daran, bis 2025 ein Deponieverbot für ganz Europa zu erreichen. Unter ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten ist für Kunststoff ein Verwertungsmix, bestehend aus allen drei Verwertungsverfahren – werkstofflich, rohstofflich, energetisch – am sinnvollsten, um optimale Ressourcenschonung bei niedrigen Gesamtkosten zu erzielen. Das Deponieren von Kunststoffabfall ist aber in keinem Fall eine sinnvolle Lösung.

Um das Wissen über die unterschiedlichen Möglichkeiten, Kunststoff zu verwerten möglichst schnell und breit zu streuen, betreibt **PlasticsEurope** ein Programm zum Best-Practice-Transfer, so dass das Wissen über die beste Verwertung von Kunststoffabfällen auch in Länder mit Nachholbedarf exportiert wird. Ein wichtiger Baustein dabei ist die „IdentiPlast“ (www.identiplast.eu), die in diesem Jahr am 29./30. April in Rom stattfindet (siehe KIWeb vom [03.02.2015](http://www.kiweb.de)). Diese von PlasticsEurope gemeinsam mit weiteren Partnern organisierte Tagung ist die zentrale Plattform für den Wissensaustausch rund um Kunststoffrecycling und -verwertung und findet bereits seit 1997 regelmäßig in verschiedenen europäischen Metropolen statt. Auf dem Programm stehen der Status quo, neueste Technologien und Forschungsdurchbrüche bei der Identifizierung, Sortierung, Sammlung sowie stofflichen und energetischen Verwertung von Kunststoffabfällen. Wir würden uns freuen, wenn wir Sie in Rom begrüßen könnten.

Karl-H. Foerster

Executive Director von **PlasticsEurope**

[Gastkommentar in *Kunststoff Information*, 06.03.2015]